JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS עמם Collini KULTUR Kontakt AUSTRIA

Ems *Harrachgasse 5* Menschen

Ein Kulturprojekt des Jüdischen Museums Hohenems mit Lehrlingen der Firma Collini, Hohenems, in Zusammenarbeit mit Günther Blenke, Metallkünstler und Dietmar Walser, Fotograf

Ems Harrachgasse 5 Menschen

Ein Projekt des
Jüdischen Museums Hohenems
mit Lehrlingen der Firma
Collini, Hohenems, 2018

Konzept

Judith Niederklopfer-Würtinger und Tobias Reinhard, Kulturvermittlung Jüdisches Museum Hohenems

Günther Blenke, Metallkünstler

Dietmar Walser, Fotograf

Lehrlings-beauftragter

Christian Klammer

Teilnehmende Lehrlinge, 2. und 3. Lehrjahr

Selahattin Akçaoğlu
Bahattin Bilgic
Hüseyin Bilgic
Ali Eren Çakir
Burak Demiral
Mustafa Hastürk
Cihan Parmak
Jerome Palm
Furkan Özbucak
Gamze Ünal
Selime Çapar
Abdul Selin Yanbul

Finanzierung

Jüdisches Museum Hohenems

KulturKontakt Austria, Programm K3-Kulturvermittlung mit Lehrlingen

Collini, Hohenems

Projektidee

Als Projektidee stand am Anfang das Haus in der Harrachgasse 5 im ehemaligen Jüdischen Viertel von Hohenems. Der Firmengründer Damiano Collini hatte darin 1908/09 für ein Jahr eine erste eigene Werkstatt gemietet, zehn Jahre nachdem er aus dem Trentino eingewandert war. Das Thema ist aktuell in Hinblick auf das „120-Jahre Jubiläum“ von Collini im Jahr 2018.

Das Haus als Objekt, das eine alte und wechselvolle Geschichte aufweist, war Basis um sich mit dessen Bewohnerinnen und Bewohnern in den verschiedensten gesellschaftlichen Zusammenhängen und Migrationsbewegungen auseinanderzusetzen. Eine Thematik, die ganz nahe an der Lebenswelt der jugendlichen Lehrlinge der Firma ist und somit den Bogen zur eigenen Erfahrungswelt spannt.

Ziel war es, in der Beschäftigung mit Geschichte, Siedlungsgeschichte und ausgewählten Biographien, Schlüsse für die eigene Familien- und Arbeitswelt ziehen zu können aber auch die Entwicklung ihrer Firma und Stadt kennen zu lernen.
Die Lehrlinge begleiteten das Projekt fotografisch mit ihren Handys unter der Leitung von Fotograf Dietmar Walser, es entstand eine großformatige Fotocollage. Zusammen mit dem Metallkünstler Günther Blenke entwarfen und fertigten sie eine Metallskulptur an, die als Türrahmen mit der Collage ein „Kommen und Gehen, ein Aus- und Eintreten, ein Dazukommen und Verlassen“ symbolisiert.

Theoretische Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart, gepaart mit praktischer künstlerischer und kreativer Arbeit, sollte den Lehrlingen neue Begegnungsformen ermöglichen.
Die schon traditionelle Bereitschaft der Firma Collini, ihren Lehrlingen Kunst und Kultur zu vermitteln, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Dieses Projekt reiht sich ein in die Bestrebungen der Firma, Lehrlingen kulturbezogene Projektarbeit nahezubringen.

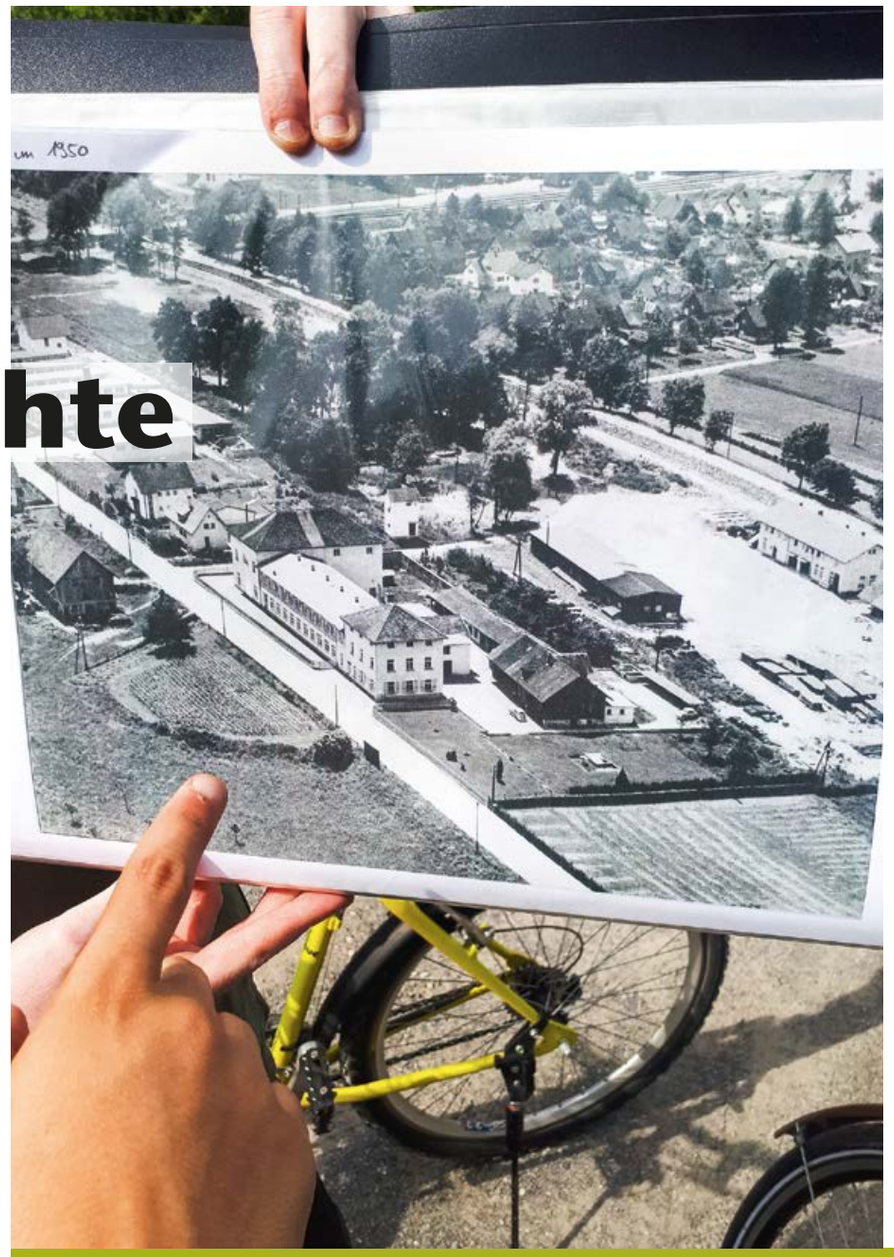
Ein Haus steht an einer Straße, in einem Viertel, in einer Stadt und kann nicht isoliert betrachtet werden. Deshalb war es wichtig, charakteristische Siedlungskonzepte, die vor allem mit Ein- und Auswanderung zu tun haben, den Lehrlingen nahe zu bringen. So war eine siedlungshistorische Fahrradtour durch Hohenems angesagt.

Siedlungsgeschichte Hohenems I

Wo heute nur noch alte Mühlen und das ehemalige Rathaus, die Kanzlei, daran erinnern, war das alte Ortszentrum. Erst mit dem Reichsgrafen Kaspar von Hohenems erfuhr der Ort einen ersten Ausbau der Gemeinde. Zur Belebung des Ortes siedelte er in der heutigen Marktstraße christliche Handwerker und in der Schweizerstraße jüdische Händler an. Es entstanden die Christengasse und die Judengasse. Wegen der Überschwemmungsgefahr des Rheins war eine Besiedlung westlich davon nicht vorgesehen.

Südlich von Hohenems, abgetrennt vom Siedlungskern, entstand die Parzelle Schwefel mit dem Schwefelbad. Das Badehaus an der Schwefelquelle wurde 1841 an die Fabrikantenfamilie Rosenthal verkauft, die hier ihren Sitz der Textilfirma hatte. Um 1900 ließ die Firma Rosenthal Arbeiterwohnungen in der Schwefelbadstraße, der sogenannten Polentagasse, errichten, in denen vor allem Arbeiter aus dem Trentino wohnten, die ab 1870 nach Vorarlberg kamen und hier in Hohenems Arbeit fanden. Man nannte sie Italiener, weil sie italienisch sprachen, auch wenn sie Bürger der Monarchie waren.

Mit dem Bau der Bahn in den 1870er Jahren entstanden mit dem Bahnhof erste Bebauungen auch jenseits der Bahnlinie. Dort wurde in den 1930er Jahren die Dollfußsiedlung gebaut, die heute Herrenriedsiedlung heißt.



HERRENRIEDSIEDLUNG:
Zur Schaffung von Wohnraum in Randsiedlungen wurden katholische Siedlungsgenossenschaften gegründet. Grundstücke wurden erstanden und die zukünftigen Eigentümer mussten beim Bau intensiv mitarbeiten. Um eine optimale Arbeitsleistung zu gewährleisten, wurden die Häuser erst mit Abschluss des Baus 1935 feierlich verlost.

POLENTAGASSE:
Die „italienischen“ Zuwanderer, die für den Bau der Straße eingesetzt wurden, kochten in großen Töpfen Polenta, weshalb das Viertel auch als Polentagasse bekannt wurde. Als später türkische Gastarbeiter in den Häuser wohnten, wurde die Straße auch als Türkenavenue bezeichnet.

SÜDTIROLERSIEDLUNG:
In Vorarlberg und Tirol wurde massiv in den Wohnungsbau investiert und Dank der raschen Siedlungsbautätigkeit der Vorarlberger Siedlungsgesellschaft waren 1943 über 10.000 Südtiroler hier wohnhaft.
Doch die Hoffnungen der Einwanderer hatten sich nicht bewahrheitet, sie waren in der neuen Heimat lange noch verschiedensten Vorurteilen und Ausgrenzungen ausgesetzt.

Siedlungsgeschichte Hohenems II

Weitere Wohnprojekte in den späten 30er Jahren waren die noch heute so bezeichneten Südtirolersiedlungen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Südtirol Italien zugesprochen, für die deutschsprachige Bevölkerung begann eine Periode der Italianisierung, begleitet von wirtschaftlicher Not der Zwischenkriegszeit. Als die Nationalsozialisten 1939 Umsiedlungen von deutschen Volksgruppen, „Heim ins Deutsche Reich“, organisierten, folgten viele der Ärmsten der Gesellschaft diesem Ruf in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Während des Krieges waren viele Betriebe für die Rüstungsproduktion umgestellt worden. Vor allem Fremd- und Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus der Ukraine und Polen mussten unter verheerenden Umständen die Arbeit verrichten. Viele waren beim Russlandfeldzug 1942 als Gefangene nach Vorarlberg verschleppt worden. So konnten die Betriebe fortlaufend produzieren und die Wirtschaft erholte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Hohenems vergleichsweise rasch. Mit dem in den 50er Jahren beginnenden Wohlstand kam es zu ersten starken Bautätigkeiten. Gleichzeitig wuchs der Bedarf an leistbarem Wohnbau. So kam es zu Bauten von Mietwohnungen, wie der Tiergartensiedlung. Der rasante Aufschwung der Wirtschaft in den 1950 und 60er Jahren bewirkte, dass die Aufträge in den Firmen wuchsen und Arbeitskräfte benötigt wurden.

Österreich konnte den großen Bedarf an Arbeiterinnen und Arbeitern in der Industrie nicht bedienen. Ein erster Versuch in Spanien, ausländische Arbeitskräfte zu holen, brachte keinen Erfolg. Also warb man ab 1964 in der Türkei und im ehemaligen Jugoslawien. Trotz der staatlich organisierten Werbestrategie, war es vor allem die Mundpropaganda, die den Prozess ins Laufen brachte. Für viele Arbeiter war es ein Start ins Ungewisse. Man nannte sie Gastarbeiter, weil man glaubte, dass sie nur für eine begrenzte Zeit im Gastland arbeiten würden. Aber es kam anders, Frauen und Kinder folgten nach, die Familien blieben.

Foto: Christian Stadelmann, Gerhard Giesinger

Auch bei Collini war der Bedarf an Arbeitskräften groß. Gastarbeiter wurden eingestellt und es wurde ihnen Wohnraum zur Verfügung gestellt. Collini kaufte Häuser und vermietete sie an die eigenen Mitarbeiter, auch das Haus in der Harrachgasse 5. Bis vor kurzem wohnten darin Familien aus der Türkei, heute in der dritten Generation.

TIERGARTENSIEDLUNG:
Die Tiergartensiedlung ist ein Bauprojekt der VOGEWOSI, Vorarlberger gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. Sie ist ein Bauträger des öffentlichen Siedlungsbaus und spezialisierte sich früh auf den Bau von Mietbauobjekten. Die Wohnanlage im Tiergarten wurde 1970 erstvermietet.

Bewohner-geschichten I

Aufgrund nur lückenhaft vorhandener Fakten versuchten wir eine Sozialgeschichte des Hauses Harrachgasse 5 zu rekonstruieren. Neben wenigem konkreten Material stützten wir uns vor allem auf die Berufe, die die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses ausübten. Mit dem Material aus Museum, Collini-Archiv und Recherche arbeiteten die Lehrlinge.

CLARA ROSENTHAL:
Clara Rosenthal machte sich einen Namen als Stifterin einer Armenanstalt. Ihr Mann Josef Rosenthal gründete zusammen mit seinem Bruder Philipp die Textilfabrik Gebrüder Rosenthal & Co, die wirtschaftlich sehr erfolgreich war und ihre Produkte in die Welt exportierte. Clara war als Erbin Mitbesitzerin des Hauses Harrachgasse 5.

Bis in die 1870er Jahre war das Haus in jüdischem Besitz und gehörte lange zum Firmenbesitz der Gebrüder Rosenthal & Co. Mitbesitzerin neben der Firma war die Frau des Fabrikanten Josef Rosenthal, Clara Rosenthal. Wer die tatsächlichen Bewohnerinnen und Bewohner waren, bleibt im Verborgenen. Einziger bekannter früher Bewohner, in den 1860er Jahren, ist ein jüdischer Kantor, der später in die USA auswanderte: Josef Stark.

Ab 1878 lebte in dem Haus der aus Böhmen zugezogene Bandweber August Bachstein. Bachstein nahm einige Umbauarbeiten am Haus vor. Vermutlich richtete er im Untergeschoss des Hauses einen kleinen Handwerksbetrieb ein, in welchem Damiano Collini 1908/09 für ein Jahr seine erste fixe Werkstatt hatte. Die Collinis waren als Scherenschleifer aus Mortaso im Rendenatal nach Hohenems gekommen und arbeiteten zunächst mit einer mobilen Schleifstation in überdachten Hauseingängen.
Über der Werkstatt in der Harrachgasse 5 befand sich ein Mehrparteienhaus. Zu den verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern sind nur wenige Daten vorhanden. Allerdings war es wohl schon um 1900 ein Haus, in dem auch Zuwanderer ihr neues Zuhause fanden. Nach einem Brand 1916, in dem das Haus zerstört wurde, lebten im frühen 20. Jahrhundert bald wieder Menschen aus verschiedenen Berufsschichten in der Harrachgasse 5, etwa ein Kaufmann und Fabrikant aus Niederösterreich.
Aus Oberösterreich reiste ein Bahnmeister zu, der mit seiner Familie im Haus lebte. Zwischenzeitlich dürfte auch ein jüdischer Kaufmann im Haus gewohnt haben. Andere Berufe der Bewohner der Harrachgasse 5 in der Zeit um 1900 bis in die Zeit des Nationalsozialismus waren ein Tischlergehilfe, eine Angestellte, ein Kupferschmiedgeselle, ein Bahnbeamter und andere Berufe der sozialen Mittelschicht. Auch ein junger Soldat wohnte hier, der 1944 als 17-jähriger an der Front im Einsatz war und 1945 gefallen ist.

DAMIANO COLLINI:
Damiano und sein Sohn Giovanni Collini vor der Werkstatt in der Harrachgasse 5. Damiano durchbrach den traditionellen Wanderzyklus der Trentiner Saisonmigration und ließ sich dauerhaft in Hohenems nieder. Zu Hause sprach er Italienisch und als seine Frau Maria verstarb, zog er zurück nach Mortaso um in der Heimat seinen Lebensabend zu verbringen.

EHEMALIGE JÜDISCHE SCHULE: Letzter Schulleiter war Moritz Federmann. An ihn erinnert der Federmann Saal und das Gasthaus Moritz.

Bewohner-geschichten II

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren die alten Häuser des ehemaligen Jüdischen Viertels in teilweise desolatem Zustand. In den 60er Jahren wurde das Haus Harrachgasse 5 Quartier für zugewanderte Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Türkei. Die Firma Collini hatte das Haus gekauft und schuf so billigen Wohnraum für ihre Arbeiterinnen und Arbeiter. Auch andere Häuser, etwa die ehemalige Jüdische Schule, war von türkischen und jugoslawischen Gastarbeitern bewohnt. Obwohl die Häuser alle renovierungsbedürftig waren, lebten hier bis in die 2000er Jahre die zugezogenen Familien.

Erst kürzlich kam es zu groß angelegten Renovierungen des ehemaligen Jüdischen Viertels und auch der Harrachgasse 5. Erneut befindet sich hier im Haus eine kleine Werkstatt mit Geschäft im Erdgeschoss und verknüpft so die ehemaligen Zeiten mit Heute. Der Hutladen der Modistin steht aber nicht nur für die Handwerkstradition in diesem Haus, sondern repräsentiert vor allem eine Veränderung des Viertels, das ab den 50er Jahren eher ärmlich und heruntergekommen war, und heute ein bürgerliches Umfeld bietet. Nur das alte und schräge Mauerwerk vermittelt den Eindruck einer langen Geschichte.

Foto: Ursula Dünser

In der Renovierungsphase hatte der Bregenzerwälder Künstler Tone Fink 2015 das leerstehende Haus mit farbigen Symbolen und Ornamenten bemalt und kurzfristig das Haus zu einem stummen Zeugen der einstigen Bewohner gemacht. Die Zeichnungen auf der Fassade standen stellvertretend für die großen und kleinen Geschichten der Menschen, die darin gewohnt hatten. Hinter der neuen Fassade sind sie nicht mehr sichtbar.

Foto: Ursula Dünser

Gesprächsrunde

An einem der Projektnachmittage wurden Gäste zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Die Lehrlinge bereiteten sich mit dem Projektteam auf den Besuch vor und erstellten eine Fragenliste.

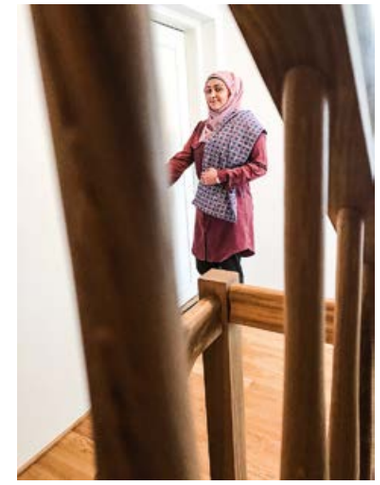
Lea Wimmer, Modistin mit Geschäft im Untergeschoss, berichtete von ihrem Werdegang und dem Mut, der nötig war, ein Nischengeschäft wie die Hutmacherei, in Hohenems einzurichten. Im renovierten Haus ist die Tradition einer Werkstätte wieder lebendig geworden in einer Zeit mit völlig veränderten Ansprüchen.

Geschäftsführer Günther Reis jobte schon als 16-jähriger in den Ferien erstmals bei der Firma Collini. Seit inzwischen über 20 Jahren bei der Firma tätig, hatte er eine Zeitlang die Verwaltung der Collinischen Wohnheime inne und konnte deshalb viel zu den Häusern erzählen. Er kennt viele ehemalige Bewohner der Harrachgasse, von denen einige immer noch in der Firma tätig sind und deren Töchter und Söhne teilweise heute eine Lehre im Betrieb machen.

Pensionierter Chefdesigner Gernot Peter erzählte aus seinem langjährigen Erfahrungsschatz und berichtete über die Entwicklung der Firma und die herausfordernden Veränderungen, denen sich ein Industriebetrieb immer wieder stellen muss. Die legendäre Besteckproduktion musste beispielsweise eingestellt und die Produktion auf neue Schienen gebracht werden. Die Spezialisierung auf Oberflächenveredelung machte den Betrieb zu einem Weltkonzern.

Ehemaliger Lehrlingsbeauftragter Guntram Obwegeser berichtete über die jahrelange verantwortungsvolle Aufgabe, die Lehrlinge zu begleiten und in ihrem Werdegang zu unterstützen. Dabei kam ihm die lange pädagogische Erfahrung als ehemaliger Lehrer der Berufsschule zugute. Guntram Obwegeser war maßgeblich daran beteiligt, die heute lange Projekttradition mit Lehrlingen bei Collini aufzubauen.

Der Projektleitung war es wichtig, dass die Lehrlinge neben Theorie und der künstlerischen Auseinandersetzung auch kulinarisch verwöhnt werden sollten. An diesem Nachmittag wurden daher Polenta, Letscho und Kuchen serviert. Die traditionelle Speise Polenta war bei der Jugendlichen größtenteils unbekannt.



Künstlerisch-praktische Umsetzung

Am Schluss des Projekts stand die Umsetzung der erarbeiteten Themen in Form von künstlerisch kreativer Arbeit zu einem Kunstwerk, das im öffentlichen Raum einen Platz erhalten sollte. Die Metallinstallation wird zunächst in der Harrachgasse beim Haus Nr. 5 platziert werden.

Die Metallgruppe fand sich bei Künstler Günther Blenke in Werkstatt und Atelier ein. Die Werkstatt vermittelte gleich eine gute und eindrucksvolle Atmosphäre. Günther erklärte den Lehrlingen die Arbeitsschritte und ließ sie dann an den Maschinen arbeiten. Für die lernenden Oberflächentechniker war es die erste Schweißnaht, die sie machten und danach polierten. Dennoch waren an einem Nachmittag Türrahmen und Innengestell hergestellt und konnten zur Weiterverarbeitung ins Collini-Werk in Bludesch für die Oberflächenbehandlung gebracht werden.

Die Fotogruppe beschäftigte sich mit der Fotocollage auf der Plane, die in den Türrahmen aus Metall eingespannt werden sollte. Fotograf Dietmar Walser begleitete die praktische Umsetzung. Dazu war es nötig, zu den schon während des Projekts mit den Handys gemachten Fotos, noch weitere in und um das Haus mit ausgesuchten Gegenständen zu arrangieren. Mit Kopien der Fotos wurde im Anschluss im Seminarraum des Museums an der Collage gefeilt. Layout und Vorbereitung für den Druck setzte Dietmar danach in seinem Fotoatelier um.

Projektprotokoll

16. April
Erstes Treffen im Seminarraum des Jüdischen Museums. Begrüßung der Teilnehmer und mitwirkenden Künstler, Erklärung und Zielvorgabe des Projekts, erster Erkundungsrundgang im Hohenemser Zentrum, Schwerpunkt Marktstraße und Jüdisches Viertel, gemeinsames Herantasten an die Geschichte des Viertels und des Hauses Harrachgasse 5.

23. April
Fahrradtour in Hohenems. Erkunden ausgesuchter Siedlungsentwicklungen mit Fokus auf Arbeitsmigration und Zuwanderung.

30. April
Kurzer Besuch in der Ausstellung des Jüdischen Museums. Kennenlernen der Geschichte der jüdischen Gemeinde, im Seminarraum Erarbeitung der Besitzverhältnisse und Bewohnergeschichten des Hauses Harrachgasse 5, Gruppenarbeit mit verschiedenem Foto- und Archivmaterial aus Museum und der Firma Collini.

7. Mai
Gästenachmittag. Treffen mit Gästen, Vorbereitung von Fragen, Diskussionen zu Harrachgasse heute, Firmengeschichte der Firma Collini und Arbeitsverhältnisse.

14. Mai
Aufteilung in zwei Gruppen. Eine Gruppe fotografiert mit Fotograf Dietmar Walser und arbeitet an der Collagevorlage, die zweite Gruppe stellt in der Werkstatt von Günther Blenke im Kästleareal die Metallskulptur her. Die Konstruktion und Oberflächenbehandlung wurde vorher schon in der Firma diskutiert und entwickelt.

28. Mai
Schlusssitzung mit abschließender Zusammenfassung und Bewertung des Projekts mit Lehrlingen, Projektverantwortlichen, Künstlern, Lehrlingsbeauftragtem, Diskussion über Texte und Bilder auf der Collage.

An zwei externen Terminen
wurde in der Firma an der Konstruktion der Skulptur gearbeitet und über die Art der Oberflächenbehandlung entschieden. Zudem wurde ein „Säureexperiment“ gemacht, bei dem die verschiedene Einwirkung von chemischen und mechanischen Manipulationen auf das Material der Fotocollage-Plane untersucht wurde.

Die Projektpräsentation findet am 22. September 2018 im Rahmen des 120-Jahre-Collini Jubiläums statt.

Dank an
Collini, Hohenems

KulturKontakt Austria
Koordination: Brigitte Walk

Prof. Wolfgang Meixner,
Universität Innsbruck,
für die Bereitstellung
der Forschungsunterlagen

Gernot Peter für
beratende Gespräche

Mittelschule Herrenried
und Mario's Bike
für die Fahrradausleihe

Hans Schöpf, Gernot
Gebhardt, Arnulf Häfele,
Stadtarchiv Hohenems

Christian Klammer
für die Bereitstellung
des Firmenarchivs

Künstler
Dietmar Walser
Günther Blenke

Gäste bei der Gesprächsrunde
Christian Klammer
Guntram Obwegeser
Gernot Peter
Günther Reis
Lea Wimmer

Texte
Judith Niederklopfer-Würtinger
Tobias Reinhard

Fotos
Lehrlinge, Jüdisches
Museum Hohenems

Gestaltung
atelier stecher, Götzis

Druck
Thurnher Druckerei GmbH,
Rankweil

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS Collini KULTUR Kontakt AUSTRIA